

Sub Blum triumphiert

Sozialdemokratische Mehrheit für friedensfeindliche Entschliegung

Paris, 27. Dez. Trotz Beschränkung der Rednerliste und Verkürzung der Redezeit zogen sich die Beratungen des sozialdemokratischen Landesparteitages gegen alle Erwartungen den ganzen Montag hin, ja machten sogar eine Nachsitzung bis nach 3 Uhr morgens notwendig. Die Vertreter der verschiedenen Strömungen der Sozialdemokratischen Partei kamen ausgiebig zu Wort. Wiederholt sprachen sich einige Delegierte für einen letzten Versöhnungsversuch zwischen den Entschliegungsentwürfen der Mehrheit (Blum) und der Minderheit (Paul Faure) aus, was jedoch auf die schärfste Ablehnung der Kreise um Jorowski, dem Verbindungsmann zur Dritten Internationale, ließ. Der Redner Lebas wandte sich gegen die in der Entschliegung Paul Faures empfohlene Revision aller gegenseitigen Verbandsverträge Frankreichs und betonte die Notwendigkeit der Beibehaltung dieser Verpflichtungen und trat besonders für den französisch-sowjetischen Pakt ein. Der Delegierte Le Weil (Richtung Paul Faure) maß dem sowjetischen Deckmantel der Entschliegung des Juden Blum keine besondere Bedeutung bei. Bedenklich sei es, daß in der Entschliegung Blums bezüglich des Münchener Abkommens die Rede sei von „einer Renanz für die Niederlage Frankreichs“. Dies könne peinliche Rückwirkungen im Auslande haben. Der Redner glaubt nicht an die Unvermeidlichkeit des Krieges. Im weiteren Verlauf der Debatte zeigten sich immer wieder Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Urteils über das Münchener Abkommen. Ein Marxist tritt dabei eine besondere Attacke gegen Daladier und verlangte die Bildung eines Untersuchungskomitees, der die Verantwortlichen für dieses „Desaster“ feststellen solle. Der berüchtigte jüdische Marxist und Kammerordner Grumbach ließ in der Hitze des Streites die Maske fallen und bezeichnete sich sogar selbst offen als „Kriegstreiber“ (Welleite)!! Einmal griff auch Sub Blum in die Diskussion ein und ergänzte noch sein Bild als Friedensabotter mit der Erklärung, daß jetzt in erster Linie bei England und USA eine Anstrengung für eine Annäherung dieser Staaten an die Sowjetunion gemacht werden müsse. Unter klärischem Beifall seiner Freunde und dem Abgehen der Internationale bestritt später der Generalsekretär der Partei, Paul Faure, die Rednertribüne und erklärte, daß trotz aller Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Leon Blum die Einheit der Partei intakt bleibe.

Die friedensfeindliche Entschliegung des Juden Blum triumphierte und verringerte auf sich 4322 Mandate; Paul Faure erzielte 2837 Mandate bei 1014 Enthaltungen.

Neues Biersteuergesetz

Künftig nur noch Reichsbiersteuer

Berlin, 27. Dez. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Biersteuergesetzes vom 21. Dezember 1938 beschlossen, das den Einbau der Gemeindegütersteuer in die Reichsbiersteuer bringt. Zu diesem Zweck wurde die Reichsbiersteuer um 4 RM je Hektoliter erhöht, damit das gleiche Ergebnis, das die Gemeindegütersteuer bisher gebracht hat, künftig in die Reichskasse fließt. Die Biersteuer beträgt nunmehr für jeden Hektoliter der in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres erzeugten Biermenge von den ersten 2000 Hektolitern 10,50 RM, von den folgenden 8000 Hektolitern 10,70 RM, von den folgenden 10 000 Hektolitern 10,90 RM usw.

Für Hausbrauer, die innerhalb eines Rechnungsjahres aus selbstgewonnenem Getreide nicht mehr als zehn Hektoliter Bier herstellen und die bereits vor dem 1. April 1939 in Betrieb gewesen sind, ermäßigt sich der Steuerfuß auf 6 RM für einen Hektoliter, ferner ermäßigt sich der Steuerfuß für Berliner Weißbier und ähnliche Biere von drei Viertel auf zwei Drittel, während der Steuerfuß für Jung- und Braubier, das mit Süßholz (Sacharin) hergestellt wird, von der Hälfte auf ein Drittel herabgesetzt wurde. Für Bier, das in das Inland eingeführt wird, beträgt die Biersteuer 13 RM für einen Hektoliter. Als Steuererleichterung nach dem Verbot, Vorschriften über die Bereitung von Bier im Haushalt anzupreisen, zu veräußern oder unentgeltlich abzugeben.

Vom Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes (1. Januar 1939) an darf Bier für Rechnung von Ländern, Gemeinden und Gemeindevorständen mit keinerlei Abgaben mittelbar oder unmittelbar befreit werden. Die Inkraftsetzung dieses Gesetzes für das Land Veltre und die sudetendeutschen Gebiete bleibt vorbehalten. Die Gemeindegütersteuer erbrachte bisher rund 170 Millionen RM. Am diesen Betrag wird das Aufkommen der Reichsbiersteuer künftig erhöht.

Reichseinheitliche Lehrlingsrolle

bei den Industrie- und Handelskammern

Berlin, 27. Dez. Um eine Übersicht über die Lehrlinge der einzelnen Bezirke zu gewinnen, ist seit Jahrzehnten bei den Kammern, Innungen und Zünften usw. eine Lehrlingsrolle geführt worden, deren Form und Inhalt jedoch in den verschiedenen Bezirken außerordentlich stark abwichen. Schon seit Jahren sah sich die Reichswirtschaftskammer zu Vorarbeiten für eine Vereinheitlichung veranlaßt, die aber erst durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 3. August 1938 in eine letzte entscheidende Phase eintrat.

Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr im Zuge der einheitlichen Gestaltung des ganzen Berufsausbildungswesens durch Erlaß vom 23. Dezember 1938 eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle genehmigt, die bei sämtlichen Industrie- und Handelskammern sofort einzuführen ist. Der Geltungsbereich erstreckt sich auch auf die überreichlichen und sudetendeutschen Gebiete. Eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle für die Handwerkskammern wird in Kürze folgen.

Die Bedeutung der Lehrlingsrolle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie enthält sämtliche Unterlagen, die für die Verteilung der Jugendlichen und für die Erziehung der Jugendlichen und Erwachsenen erforderlich sind. Die Lehrlingsrolle verfolgt das Berufschicksal des Einzelnen über drei Jahrzehnte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Professor Dörpfeld 85 Jahre alt. Der bekannte Archäologe und Altmeister der Bauforschung Professor Dr. phil. h. c., Dr. jur. h. c., Dr. ing. e. h. Wilhelm Dörpfeld, der auf der griechischen Insel Neufas seit vielen Jahren seinen Wohnsitz hat, hat am 26. Dezember seinen 85. Geburtstag gefeiert. Anlässlich seines 80. Geburtstages ist ihm bereits für seine außerordentlichen wissenschaftlichen Verdienste der Adlerorden des Deutschen Reiches verliehen worden. Der Führer und Reichskanzler hat an Professor Dörpfeld das



Weltbild (M).

Das „Ehrenkreuz der deutschen Mutter“

Als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter stiftete der Führer das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Es wird an Mütter mit vier bis fünf Kindern in Bronze, an Mütter mit sechs bis sieben Kindern in Silber und an Mütter mit acht und mehr Kindern in Gold verliehen. Jeweils am Muttertag werden die Ortsgruppenleiter der NSDAP, den kinderreichen Müttern diese Auszeichnung überreichen. Das Ehrenkreuz trägt die Inschrift: „Das Kind ehrt die Mutter“.



Weltbild (M).

Zum Brand im Invalidendom in Paris

Der Invalidendom, das von Ludwig XIV. für die Unterbringung von verwundeten Offizieren und Soldaten errichtete und später in ein Kriegsmuseum umgewandelte Gebäude, hat durch einen Brand fast gelitten.

folgende Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zur Feier Ihres 85. Geburtstages übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ihre vorbildlichen Ausgrabungen in Olympia, in Troja und Pergamon, auf den homerischen Inseln und an vielen anderen klassischen Stätten Griechenlands sind Zeugnis Ihrer reichen und tiefgründigen Forschungsaktivität und sichern Ihnen und der deutschen archäologischen Wissenschaft ein unvergängliches Verdienst.“ Reichsfinanzminister Ruff überbrachte dem verdienten Forscher als Glückwunsch sein Bild mit einem Handschreiben.

Die italienischen Kundgebungen in Ungarn dauern immer noch an. So wurde wiederum verschiedentlich vom kommunistischen Pöbel versucht, die italienischen Offiziere und Mannschaften eines Schiffes durch treue und heldi-

Aus Stadt und Land

Magd., den 28. Dezember 1938

Zwischen Wissen und Schaffen liegt noch eine ungeheure Kluft, zwischen die sich erst oft nach harten Kämpfen eine vermittelnde Brücke aufgebaut. Schumann.

28. Dezember: 1736 in Blüthenhausen Sigt. Jaf. Kapff, der als Direktor des Obergerichtes und Staatsrat 1821 farb, geb.

Die letzten Tage des Jahres

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr hören nicht auf, Feiertage zu sein, wenn wir auch wieder an unsere Arbeit gehen. Ueber allem, was wir jetzt tun, liegt noch ein verklärter Schimmer vom Heiligen Abend und dem frohen Glanz glücklicher Augen — und wenn etwa dieser Schimmer doch mit den Tagen verblasen sollte, dann kommt schon die Vorfreude auf den Silvester und den 1. Januar, auf den feierlichen Uebergang in einen anderen Abschnitt unseres Lebens. Alle Unstimmigkeiten müssen bis dahin behoben sein. Alle. Und das will mehr besagen, als daß nur der etwas überanstrengte Wagen wieder kurziert ist. Denn es gibt noch so manche andere Art von Unstimmigkeiten. Sie sind vielfach seelischer Natur. Es sind Zustände und Dinge, die uns niederdrücken, weil sie unser Selbstgefühl beengen, weil sie irgend eine Sorge oder irgend eine innere Unzufriedenheit nicht zur Ruhe kommen lassen wollen, weil sie uns mahnen — und sei es nur, weil wir einen guten Vorsatz den

gende Jura zu provozieren. Dank der eisernen Disziplin der italienischen Soldaten ist es aber nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Zwei Bahnarbeiter in Bayern überfahren. In der Fräse des 24. Dezember sind die Bahnarbeiter Johann Kottmeier und Joseph Kigels von Fünffetten in Münding zwischen den Gleisen liegen tot aufgefunden worden. Die beiden Männer waren zum Schneeschleifen angefordert gewesen und haben allem Anschein nach bei dem Schneetreiben und der Dunkelheit einen herankommenden Zug nicht beachtet, von dem sie dann überfahren wurden.

Das Eisenbahnunglück in Rumänien. Nach der neuesten amtlichen Mitteilung hat das Eisenbahnunglück in Rumänien bisher 93 Todesopfer gefordert, 142 Schwerverletzte befinden sich im Krankenhaus.

Drei Pariser Filmjuden als Verräter. Die Besitzer der Filmgesellschaft Pathé Natan, die Juden Bernhard Natan, Jean Cert und Johannes, sind im Anschluß an eine gerichtliche Untersuchung ihres im Februar 1936 erklärten Bankrotts verhaftet und wegen Betruges unter Anklage gestellt worden. Wie das „Journal“ in diesem Zusammenhang meldet, beläuft sich die Summe der Betrügereien der drei jüdischen Filmhersteller auf mehr als sieben Millionen Francs.

Verbot der Kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei in Kraft. Das Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik veröffentlicht folgende Kundmachung des Innenministeriums: Die Regierung der tschechoslowakischen Republik hat gemäß Paragraph 8 der Regierungsverordnung vom 23. Dezember 1938 über die politischen Parteien die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (Sektion der Kommunistischen Internationale) im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien aufgelöst, weil ihre Tätigkeit das öffentliche Interesse bedrohte. Die Auflösung tritt mit dem Tage der Verkündung im Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik in Kraft.

Mexiko erteilt keine Erdölkonzessionen mehr. Die Kammer nahm den Bericht des Verfassungsausschusses entgegen und stimmte dem Regierungsvorschlag zu, nach dem für die Ausbeutung von Erdölagern überhaupt keine Konzessionen erteilt werden. Die Nation wird die Erdölvorkommen des Landes für die Zukunft selbst ausbeuten.

Massengasvergiftung in einem Prager Krankenhaus. In dem Prager Krankenhaus der „Barmherzigen Brüder“ in der Altstadt ereignete sich ein ungewöhnliches Unglück, das drei Menschenleben forderte. Weitere 19 Personen befinden sich in Lebensgefahr. Es handelt sich um eine Massengasvergiftung. Unter der Straße war ein Gasrohr geplatzt und das Gas drang entlang der Wasserleitung in einen Krankensaal ein, in dem sich 23 Patienten befanden. Um 6 Uhr früh fand ein Wärter den größten Teil der Patienten und die zwei diensttuenden Wärter bewußlos vor. Bei drei Patienten blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos, da sie bereits tot waren.

Strenger Frost in der Schweiz. In der ganzen Schweiz dauert das Frostwetter an. Alle Landesteile melden Temperaturen unter Null. Das Engadin verzeichnet am Dienstag früh bis 25 Grad Kälte, in anderen Lagen und Sportgebieten werden bis minus 20 Grad gemessen und im Neuenburger Jura sogar eine Temperatur von 26 Grad unter Null.

Tauwetter in England

Kältemelle forderte rund 100 Menschenleben

London, 27. Dez. Nach den schauerreichen Weihnachtstagen, die man in England seit 70 Jahren erlebt hat, setzte am Montag nachmittag allgemein Tauwetter und Regen ein. Kälte und Nebel haben den Weihnachtswortverkehr erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Auf dem Lande waren die meisten Straßen für jeden Verkehr unpassierbar. Viele Dörfer waren völlig isoliert. Rund fünf Millionen Fahrgäste wurden weniger befördert. Während der Weihnachtstage kamen elf Menschen bei Bränden ums Leben; vier starben an den Folgen der Kälte. Insgesamt hat die Kältemelle in England rund 100 Menschenleben gefordert.

Schweres Lawineneunglück in Japan

39 Arbeiter tot

Tokio, 27. Dez. (Ostasienbüro des DFB.) Schwere Schneefälle, die in den letzten Tagen über Japan niedergegangen sind, haben bei Shiabani durch eine Lawine größten Ausmaßes ein fürchterliches Unglück hervorgerufen. Während der Arbeitszeit ging eine Lawine über eine Fabrik in dem genannten Ort, der in Mitteljapan liegt, nieder und verschüttete die Arbeiter. Nach kurzer Zeit bereits wurde mit Aufräumungs- und Bergungsarbeiten begonnen, wobei es gelang, 11 der Verschütteten zu bergen, während 39 weitere schon tot waren. 43 Arbeiter liegen noch unter den Schneemassen begraben; ihr Schicksal ist noch ungewiß. Die Rettungsarbeiten gestalten sich, da die Witterungsverhältnisse sehr ungünstig geworden sind, außerordentlich schwierig.

wir für das Jahr gefaßt hatten, doch nicht ausführten, trotzdem wir 365 Tage Zeit dazu hatten.

Machen wir reinen Tisch! Eine ernst genommene innere Einkehr in uns selbst dürfte da das erdoffte Erleuchtungsmittel sein! Vorausgesetzt, daß wir auch bereit sind, aus dieser Einkehr die notwendigen Folgerungen zu ziehen und in die Tat umzusetzen. Machen wir in diesen Tagen zwischen dem Fest der Liebe und des Schenkens und dem Beginn eines neuen Lebensabschnittes eine ehrliche innere Bilanz. Ein physisches Großreinemachen. Gehen wir unbeschwert, befreit von allem Drückenden, in das neue Jahr 1939. Die Vorbereitungen dazu fördern niemanden und machen uns allfällig!

Tun wir das, dann sind gerade diese Tage, mit denen so manche nichts Rechtes anzufangen wissen, weil sie halt „zwischen“ den Festen liegen, so schön und so inhaltsreich und auch so inhaltschwer, daß wir uns keine besseren Wünschen können. Denken wir an uns: die Abendstunden der Tage sind für uns jetzt zugleich auch die Abendstunden des Jahres, das nun langsam Abschied von uns nimmt. Es hat uns vieles gebracht, hat uns so manche unerwartete köstliche Gabe geschenkt. Es war ein deutsches Jahr im tiefsten Sinne des Wortes. Und nun scheidet es — und was wir mit dem neuen Jahr anfangen, wie wir es zu einem glücklichen gestalten wollen, das überläßt es uns selbst. Es hat seine Bilanz getan. Tun wir weiter die unsere. Die Tage zwischen den Festen geben uns Gelegenheit, darüber einmal verantwortlicher nachzudenken.



„Zwischen den Jahren“

Es ist eigentlich ein schlechter Ausdruck — dieses oft gehörte „Zwischen den Jahren“. Kalendermäßig gibt es diese Zeit gar nicht und es wäre sicherlich auch ein unguter Zustand, wenn „zwischen den Jahren“ ein Zeitabstand klaffen würde, der größer ist als eine festlich durchjubelte Silvesternacht. Aber dieser Ausdruck hat doch einen gewissen Sinn. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr geht das ganze öffentliche Leben einen leisen und behütteren Schritt, verhalten sich nach dem Ablauf der großen Feiertage und der Vorabnahme des Jahreswechsels. Niemand nimmt in dieser Zeit ein größeres Wert in Angriff. Was nicht gerade dringend erledigt werden muß, wird gerne auf „nächstes Jahr“ verschoben. Wenn dann der 2. Januar auf dem Kalender steht, fährt man mit neuen Kräften in die Arbeit hinein, daß nur so die Funken sprühen. Aber zwischen den Jahren? Nein, da eilt es nicht mehr so sehr. Für die Ladengeschäfte kommt nun nach dem Weihnachtsgeschäft ein bitterer Nachgeschmack. Es wird umgetauscht. Sie sehen den Umtausch mit Haltung entgegen, denn sie sind unabwendbar wie Naturereignisse. Manchmal ist es auch mit dem besten Willen nicht möglich, den Geschmack eines Beschenkten zu treffen, aber es gehört nicht nur zur Käuferdisziplin, sondern fast zur guten Erziehung, daß man so wenig wie möglich umtauscht.

Der Steuerabzug für Hausgehilfinnen

Sonderausgaben oder Betriebsausgaben
Für jede Hausgehilfin darf vom Gesamtbetrag der Einkünfte ein Betrag von 30 RM monatlich als Sonderausgabe abgezogen werden. Ist die Hausgehilfin zugleich in einem Betrieb ihres Arbeitgebers tätig, so entscheidet sich die Frage, ob Sonderausgaben (mit Abzug von nur 50 RM monatlich) oder Betriebsausgaben (mit Abzug der vollen Aufwendungen) vorliegen, danach, ob die Beschäftigung im Haushalt oder im Betrieb überwiegt. Keinesfalls darf neben dem Abzug der vollen Aufwendungen für die Arbeitnehmerin als Betriebsausgaben noch ein Betrag von 30 RM als Sonderausgabe abgezogen werden. Auch ein Wahlrecht, entweder die durch Beschäftigung im Betrieb entstandenen Aufwendungen als Betriebsausgaben abzuziehen oder den Abzug der Sonderausgabe von 30 Reichsmark in Anspruch zu nehmen, steht dem Arbeitgeber nicht zu. Deshalb hat der Reichsfinanzhof durch Urteil vom 15. September 1938 (IV 143/38) einen Art. der drei Arbeitnehmerinnen je zu zwei Dritteln im Haushalt und zu einem Drittel für die ärztliche Praxis beschäftigt, und mit Rücksicht hierauf den vollen Abzug der für eine ganze Arbeitskraft entstehenden Kosten als Betriebsausgabe beansprucht hatte, diesen Abzug verweigert und für jede Hausgehilfin nur 50 RM monatlich als Sonderausgabe zum Abzug zugelassen.

Milderes Wetter

Nach der völlig finstern Nacht vom Montag zum Dienstag, die Temperaturen bis zu -27,5 Grad (Söflingen) und -26 Grad in der Schweiz brachte, hat sich milderes Wetter eingestellt, das sich gestern morgen bereits geltend machte. Eine Warmfrontwelle ist von den Alpen her angedrückt und hatte starke Mildderiva des Nordes zur Folge. Das ruffisch-sinnliche Hoch ist durch ein Nordhoch abgelöst worden. Im Ruhrgebiet regnete es aktiv abend bereits. In ganz Westdeutschland war ein Temperaturanstieg von 8,2 Grad zu verzeichnen. Heute früh schneit es bei uns wieder.

Safenrauhwunden an Obstbäumen

Feld und Wald sind ungeschützt. Das Futter des Wildes wird dadurch rarer. Damit erwächst aber die Gefahr, daß das Wild, insbesondere die Hasen, an die Baumrinde gehen, und

zwar bevorzugen sie die Rinde junger Obstbäume. Was angeht Obstbäume, bedeutet, weiß jeder erfahrene Obstbaumbesitzer, denn die Verwundung von Saftrauhwunden beunruhigt recht großen Schaden. Da Borken in allen Fällen den Vorrat vor dem Hellen verdient, sollte kein Obstbaum gegen die Wildschadefahrer ungeschützt sein. Wer rechtzeitig Drahtgitter anbringt, bleibt vor unangenehmen Hebertschäden bewahrt. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß ein vollständiger Zaun die Hasen und Kaninchen auf alle Fälle abhalte. Auch der vollständige Zaun bietet nicht von der Notwendigkeit, jeden einzelnen Baum zu schützen. Dort wo schon Drahtzaun festgestellt wurde, wird darauf gewarnt, daß die Wunden durch Ausschneiden nicht noch mehr vergrößert werden. Man handelt am klügsten, wenn man die Wunden unersäumt verstreicht. Kuhlöl und Baumwachs leisten hier ganz vortreffliche Dienste.

Ihr Kunde freut sich

über jede Aufmerksamkeit und weiß sie zu schätzen. Vergessen Sie deshalb nicht den

Neujahrs-Glückwunsch

im „Gesellschafter“; er wendet sich an alle.

Merkmale für die Kraftfahrer!

- Durch den Witterungsumschlag ereigneten sich in Stadt und Land in den letzten Tagen zahlreiche Verkehrsunfälle mit vielfach verhängnisvollen Folgen. Kraftfahrer, beachtet beim Fahren im Winter folgende Regeln:
1. Fahrt im Winter besonders vorsichtig. Denkt an die geringe Haftung der Räder auf Schnee und Eis.
2. Vermeidet bei Glätte harte und ruckartige Bewegungen am Lenkrad. Denkt an die Schlüpfgefahr.
3. Seid vorsichtig beim Bremsen. Brems auf keinen Fall scharf, der Wagen gerät sonst ins Schludern.
4. Halte stets genügend Abstand beim Nachfahren hinter anderen Kraftfahrzeugen.
5. Seht vor Kurven die Fahrgeschwindigkeit rechtzeitig herab; verlaßt euch nicht auf die Bremsen.
6. Verwendet im Winter nur Reifen mit griffigem Profil.
7. Beachtet die vielfach vereisten Stellen in Waldstücken, an Berghängen usw.
8. Sorgt für gute Sicht; verwendet neben dem Scheibenwischer noch Frostschutzmittel oder sonstige Hilfsmittel.
9. Ergänzt eure Winterausrüstung durch Mitnahme vorchriftsmäßiger Schneefellen!

Aus vergangenen Zeiten

Vor 100 Jahren (1838)

Eine neue Straße durch die Magdalen Stadtwaldungen wurde angelegt.
Obertribunalrat v. Feuerlein, Stuttgart, erhielt alle Stimmen als Abgeordneter. Ihm zu Ehren fand in Magdalen in der Post ein Göttemahl statt, bei welchem Einigkeit und Fröhlichkeit in bestem Maße herrschte.
J. M. Hamann, Bierbrauer, Gasten und Speisewirt in Magdalen eröffnete seine vom Gaßwirth Hägele gekaufte Wirtschaft.
Als verschollen erklärt wurde der 1768 geborene Christian Kaiser von Wildberg.
In Ebhausen wurden Tuchweberei, Härberei, Wasse und Holzgeräthe der dortigen Fabrik neu verpackt.

Vor 75 Jahren (1863)

An Magdalen wurde ein Weib-Berein ins Leben gerufen. Das „Comité für Schönschönstein“ nahm sich der Sache an. Die Ergänzungswahl für den Magdalen Gemeinderat erlangte die Wiederwahl der auscheidenden Kommissar: Stadtpfleger Aug. Gerber, Rappold, Posthalter Gschwind und Härberei Schölder.
In Oberjettingen brachte ein armer 16jähriger Bursche, dessen Vater ein Jahr vorher beim Lannenzapfen-Einsammeln das Leben einbüßte, einen Fuß in das Räderwerk einer Dreschmaschine. Das Bein mußte unterhalb des Knies abgenommen werden.
In der Abgeordnetenversammlung interpellierte Freiherr von Güttingen wegen des Baues der Schwarzwaldbahn.
Zwischen Hagenfeld und Unterreichenbach am 10gen Beutel, einem kleinen Abhang gegen das Magdalen, wurde ein Schutzhelmschiff von Albulah ein Raubmord verübt. Der 23 Jahre alte Raubmörder Carl von Reuson nahm ihm eine Menge Geld, das für den Kauf einer Feuerpritze bestimmt war, ab und raubte teilweise die Kleider und sogar den Ring des Ermordeten, indem er einen Finger abhieb. Der Täter wurde, nachdem er noch einen Räuber von Emmingen überfallen hatte, festgenommen.
Zum Schultheßen von Minderbach wurde Christian Köhler, Bauer, gewählt.
Prämien für Leistungen an Winterabendbüchern erhielten: Hilfslehrer Wappler und Vergebliche Stürner in Unterjettingen und Lehrer Schittenhelm in Güttingen.

Vor 50 Jahren (1888)

In Mötzingen fiel ein kleines Kind in einem unbewachten Augenblick in den lodenden Waldkessel und wurde tödlich verbrüht.
Schultheß Rietzmüller von Ebhausen wurde unter sehr harter Beteiligung beerdigt. Er war 71 Jahre alt und 37 Jahre im Dienst.
Für den zurückgetretenen Kassier der Gemeinl. Ortskrankenkasse Magdalen, Oberamtspfleger Maulbetel, wurde Stadtschultheßenamtsassistent Lenz bestellt. Die Stelle des 2. Volkseidners wurde, nachdem Volkseidner Reinhardt zurückgetreten war, dem Zimmermann Boh übertragen.
In den Magdalen Bürgerauschüß wurden gewählt: Gustav Klein (also Obmann), Chr. Schaub, Uhrmacher Günther, W. Oberwitt Stöckinger, Gutekunst zum Flug, Bäder Wagner, Gottl. Schmid (Kaufmann) und Kob. Theurer.
In Unterjettingen brannete die Säule des Löwenwirts Schäffler und des Schreiners Anstatter je mit Scheuer vollständig nieder. Das Detonationsgebäude des Freiherrn v. Rechter war stark gefährdet.

— Offizieranwärter der Luftwaffe. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Die Meldedfrist für die Einstellung von Offizieranwärtern der Luftwaffe vom Oktober 1940 läuft vom 1. Januar bis 30. April 1939. Voraussetzung für die Einstellung ist der Besitz des Reifezeugnisses (Abitur, Matura). Die Bewerbung ist zu richten von Anwärtern für die Offizierslaufbahn a) der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe an die Aufnahmestelle in Norddeutschland für Offizieranwärter der Luftwaffe Berlin NW 40, Kronprinzenufer 12, und an die Aufnahmestelle in Süddeutschland der Luftwaffe beim Luftautonomaudo VII München, Prinzregentenstr. 28; b) der Flakartillerie an den Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher der Bewerber eingestellt zu werden wünscht.

— Warnung vor falscher Beheizung. Auf keinen Fall dürfen Motorabgase zum Heizen von Autogaragen benutzt werden. Das Lauflassen des Motors in geschlossenen Einstellräumen für Kraftwagen ist lebensgefährlich und deshalb streng verboten. Auch sog. Glühbirnen aus Kälber- und Autoheizungen dürfen zum Beheizen geschlossener Räume nicht benutzt werden. In welchem Anlaß sind bereits Todesfälle zu beklagen gewesen.

— Mitnahme von Schneeschuhen in die Personenzüge. Schneeschuhe dürfen bei allen Zügen in die dritte Klasse, bei Personenzügen auch in die zweite Klasse mitgenommen werden. In die erste und zweite Klasse der D-Züge und in die zweite Klasse der E-Züge dürfen Schneeschuhe bei solchen Zügen mitgenommen werden, die in den Seitengängen oder in den Vorräumen besondere Vorrichtungen für die Unterbringung von Schneeschuhen haben: Träger an der Fensterseite zum Auflegen oder Riemen mit Defen an den Stirnseiten zum Festhalten der Schneeschuhe.

Volkswirtschaft

Haiterbach. In der schön geschmückten Turnhalle sammelten am Freitag alle vom WVB betreuten Volkswirtschaften, ein gemeinam Weihnachten zu feiern. Nach der Liebesgrüßung der Rede Hagenfelds leitete die Stadtkapelle mit dem Engelkinder Marsch über zur stlichen Feier, die H. und P.M. gehalten. U. a. wurde ein Weihnachtspiel vorgeführt. Zwei Kiloaloue teilten aus einem wohlgefüllten Sack ihre Gaben an die Kinder an. Anschließend gabs noch Kuchen und Kaffee, den die Frauenschaft bereite und auftrug. Mit einem großen Brat mit nützlichen Sachen konnte noch jedes bedacht werden. Ortsgruppenleiter Reule dankte in seinem Schlusswort dem Führer.

Was ist ein

Nachts 24.00 Uhr fiel der 54 Jahre alte Stadttagelöhner Gustav Schupp von hier, als er sich von der oberen Stadt zum Spital auf dem Heimweg befand, auf dem Fußweg am sogenannten Kahlloch die Böschung hinab in die Magdalen und ertrank bald darauf den Weg passierenden Männer wegen den Berührungskälte heraus. Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos. — In keinem Land in Oberürttemberg vollendet am 28. Dezember ein verdienter Forstmann das 75. Lebensjahr. Oberforstmeister a. D. Karl Kommel. Er ist in Oberürttemberg geboren. 1908 wurde er Oberförster in Hohenberg. Kommel war ein außerordentlich tüchtiger und befähigter Forstmann.

Im den Folgen eines Sturzes gestorben

Calw. Beim „Adler“ stürzte der in den 50er Jahren lebende Jagmeister Pfeiffer aus und stürzte. Er wurde so schwer verletzt, daß er an den Folgen des Sturzes starb.

Neuer Postamtsvorsteher

Horb. Die Gefolgshafensmitglieder der Reichspost versammelten sich zur Verabschiedung des bisherigen Postamtsvorstehers, Postamtmann Häberle. Gleichzeitige wurde sein Nachfolger, Oberpostinspektor Kienle-Stuttgart, begrüßt und mit der Gefolgshafens bekanntgemacht.

Aus Hohenberg

In der Bogelallee ist durch einen brennenden Weihnachtsbaum ein Zimmerbrand entstanden. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 300, der Sachschaden ca. 200 RM. Durch Hausbesitzer wurde ein weiteres Umhängen des Feuers verhindert. — Festgenommen wurde ein von Stuttgart gefommener Hoteldieb. Er war in verschiedene Schlafstellen im „Schloßkeller“ eingebrochen und hat dort den Angestellten ihre Gelder gestohlen. Bei einem Diebstahlversuch im Melandithaus wurde der Dieb festgenommen. Er sprang aber zum ersten Stock hinaus, konnte aber vom Portier festgehalten werden. — Auf dem Bahnhof Ulmingen entlasteten gestern früh 7 Uhr drei Wagen eines Güterzuges. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Württemberg

Stuttgart, 27. Dez. (Leichtere Brände.) Am Freitagabend um 20 Uhr entstand in einer Wirtschaft der Kottstraße durch einen defekten Kamin ein Balkenbrand, der von der Feuerwache 2 gelöscht wurde. — Am ersten Feiertag mußte die Feuerwache 3 und die Freiwillige Feuerwehr Weilmordorf zu einem Balkenbrand in einem Gebäude im Schützenhausweg in Weilmordorf ausrücken. Die Brandursache ist vermutlich auf eine fehlerhafte Ofenrohrbefestigung in den Kamin zurückzuführen. Zu Christbaumbränden wurde die Feuerwache bis zum Abend des zweiten Feiertags nicht gerufen.

240 Studieren Musik. Die Staatliche Hochschule für Musik in Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1938/39 von 240 Studierenden besucht. 60 000 Straßenbahnfahrkarte mehr. Neben der Weihnachtsfeiertage war auch der Straßenbahnverkehr sehr rege. Die Straßenbahn zählte 60 000 Fahrkarte mehr wie im Vorjahr.

Verkehrsunfälle. Am Heiligabend und an den Feiertagen trugen sich in Stuttgart mehrere Verkehrsunfälle zu, die aber glücklicherweise bei den Beteiligten größtenteils nur leichtere Verletzungen zur Folge hatten. Ein etwas schwerer Unfall stieß einem auswärtigen Personenzugswagen am ersten Feiertag nachmittags zu, der auf der Staatsstraße von Juffenhäulen ins Schleudern kam und die 8 Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Glücklicherweise wurde bei dem Unfall eine Infanterie nur leicht verletzt. Die Schuld trifft den Fahrzeuglenker. Am heiligen Abend glitt eine 75 Jahre alte Frau in Stuttgart-Botnang im Hauseingang zu ihrer Wohnung aus und kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Als an dem gleichen Vormittag eine 27 Jahre alte Angestellte in einem Hotel in der Ludendorffstraße am Speiseausgang tags war, ließ ihr heiße Tunde auf den Kopf, die von einem Koch in dem darüberliegenden Stodwerk aus Unvorsichtigkeit umgeschüttet worden war. Die Verlegte wurde mit Verbrennungen ersten Grades nach dem Katharinenhospital gebracht. Um 23 Uhr wurde die Feuerwache 2 nach einem Gebäude der Halenbergtstraße alarmiert. Wie sich herausstellte, wurde der Feuermelder in mutwilliger Weise alarmiert. Der Täter,



ein 27 Jahre alter Einwohner aus Feuerbach, konnte ermittelt und festgenommen werden.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit ist Oberforst Rat Professor Dr. Emil Speidel im 80. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist ein ausgezeichneter Forstmann und Forstwissenschaftler dahingegangen.

Todesfall. Im Alter von 76 Jahren ist der von seiner früheren Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Stuttgart noch in bester Erinnerung stehende Architekt Geheimrat Prof. Dr. phil. Dr. ing. Theodor Fischer in München gestorben.

Honau, Kr. Reutlingen, 27. Dez. (Messingläser.) Der überaus gefährliche und sehr schädliche Messingläser wurde in einem Wohnhaus in der Schulstraße entdeckt, wo er plötzlich in großer Zahl auftrat.

Göppingen, 27. Dez. (45 neue Arbeiterwohnungen.) Auf 1. April 1939 können voraussichtlich 45 neue Wohnungen in dem an der nördlichen Ring- und Schillerstraße und an der Dehlinstraße gelegenen und von der im Frühjahr dieses Jahres gegründeten Wohnbau-GmbH, Göppingen errichteten Wohnblock bezogen werden.

Schw. Gmünd, 27. Dez. (Von der Fachschule.) Im laufenden Winterhalbjahr 1938/39 ist die Staatliche Höhere Fachschule für Edelmetallindustrie Schw. Gmünd von insgesamt 151 Schülern besucht.

Degenfeld, Kr. Gmünd, 27. Dez. (Eine neue Verbindungsstraße.) Nach jahrzehntelangen Verhandlungen über eine Verbindungsstraße zwischen Degenfeld und der Reichsstraße Göppingen-Heidenheim hat man sich nun zur Ausführung dieses Projektes entschlossen.

Ulfes 6. Km, 27. Dez. (Drei Unfälle an einem Tage.) Ein hiesiger 70 Jahre alter Mann, dem vor einigen Jahren infolge Krankheit das linke Bein abgenommen wurde, kam in seiner Wohnung zu Fall und brach den rechten Oberarm ab.

Schwemningen a. N., 27. Dez. (1000 Teilnehmer mehr im N. N. N.) Wie der Kreisbeauftragte für den Reichswehrdienst, Schatzführer Müller, Schwemningen, in einer Arbeitstagung der Wehrkommandantur mitteilte, übertrifft die Zahl der Teilnehmer am Reichswehrdienst im Kreis Rottweil mit etwa 7200 die des Vorjahres um annähernd 1000.

Niedlingen, 27. Dez. (Gegen einen Felsen ge- schleudert.) Statt Festesfreude hielt am Heiligabend dieses Leid Einkehr bei der Familie Rauz in Emerfeld. Beim Holzfällen wurde der 29 Jahre alte Sohn Josef von den Resten eines schweren Stammes so unglücklich erfasst, daß er 15 Meter weit gegen einen Felsen geschleudert wurde und dort mit zer splittertem Schädel tot liegen blieb.

Wärried, Kr. Ravensburg, 27. Dez. (Brand durch Luftauen der Wasserleitung.) Durch einen Brand wurde der Dachstuhl des Schulhauses zerstört. Dem Vöhsing Altschulhaus gelang es, das Feuer einzudämmen und die Lehrerwohnung sowie den unteren Schulsaal vor der Vernichtung zu retten.

Neu-Ulm, 27. Dez. (Durch Leuchtgas getötet.) Am Freitag früh wurde der Kaufmannslehrling Richard Reisinger in der Küche seiner Eltern durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der unbescholtene, fleißige junge Mann war am Vorabend von der Arbeit nach Hause zurückgekehrt und hatte sich noch ein Essen warm machen wollen.

Kempen, 27. Dez. (Winterportverkehr.) Da die Winterportmöglichkeiten in den Allgäuer Bergen infolge des Schneemangels an den Weihnachtsfeiertagen gering waren, war auch der Winterportverkehr der Reichsbahn nach diesem Gebiet um 40 v. H. geringer als im Vorjahr.

Schw. Gmünd, 27. Dez. (Zusammenstoß.) Als sich am Montagabend der Dipl.-Ing. Bruno Angererberger aus Schw. Gmünd und seine Ehefrau mit dem Kraftwagen auf der Fahrt von Nürnberg nach Schw. Gmünd befanden, rief das Auto in der Nähe von Ausbach mit einem Zug der Kleinbahn Ausbach-Heuchwang zusammen.

Das Wetter. Am Mittwoch teilweise aufsteigend. Temperaturen um oder wenig unter null Grad.

Von Nordwesten dringt unter anhaltendem starkem Druckfall eine Störung nach Mitteleuropa vor, die vor allem in der Höhe mildere Luft aus Westen heranzführt.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Berliner Devisenkurse vom 27. Dezember

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,566	0,579
Belgien (100 Belga)	42,00	42,08
England (1 Pfund)	11,025	11,055
Frankreich (100 Fr.)	6,568	6,582
Holland (100 Gulden)	135,42	135,70
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	58,42	58,54
Schweden (100 Kr.)	69,85	69,97
Schweiz (100 Fr.)	56,44	56,56
Tschecho-Slowakei (100 Kr.)	8,591	8,609
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,492	2,496

Angleichung des Postdienstes im sudeten-deutschen Gebiet. Vom 16. Januar 1939 an werden die Gebühren für Pakete und Postgüter innerhalb des sudeten-deutschen Gebiets sowie zwischen diesem Gebiet und dem übrigen Reichsgebiet (einschl. Land Österreich) nach den innerdeutschen Vorschriften berechnet.

Vorstand-Zementwerke Heidelberg AG, Heidelberg. Der Vorstand der Portland-Zementwerke AG, Heidelberg, hat beschlossen, 15.000 Stück Vorratsaktien einzuziehen. Das 27,1 Mill. RM. betragende Grundkapital der Gesellschaft wird dadurch um 4,5 Mill. RM. herabgesetzt.

Börsen. Berliner Börse vom 27. Dezember. Das Börsengeschäft kam nach den Feiertagen noch nicht so recht in Gang. Die Tendenz war überwiegend freundlich.

Geisobene: Friedrich Schuster, Schäfer, 78 J., Waldorf; Georg Pfeiffer, Junghäuser i. R. Calw; Marie Theurer geb. Kirn, Schneidermeisters Witwe, Altensteig; August Gaudel, Ortsteuerbeamter a. D. Herrenberg; Marie Gauh geb. Braun, 41 J., Baiersbrunn; Friederike Frau geb. Kaiser, 80 J., Ritteltal-Harle; Joh. Volk, Metzgermeister, 64 J., Kottensburg; Christine Ehrhardt geb. Köhler, 82 J., Waldreuth.

Die Anzeiger für die Anzeige kann in der Geschäftsstelle abgeholt werden, da die Anzeige nicht aufgenommen werden kann.

Kütert die hungernden Vögel! Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlana; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtlich in Nagold.

Unser heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Stadt Nagold

Abholung der Steuerkarte 1939

Alle über 18 Jahre alten Arbeitnehmer, die ihre Steuerkarten bis jetzt noch nicht abgeholt haben, werden letztmals zur Abholung derselben aufgefordert.

Donnerstag, den 29. Dezember abgegeben. Für bis dahin nicht abgeholten Steuerkarten wird eine entsprechende Zustellgebühr erhoben.

Der Bürgermeister.

Im Nagoldtal ist ein gutgehendes **Limonde- u. Mineralwassergeschäft** verbunden mit einem **Apfel- und Traubensaft-Vertrieb** sofort zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 2290 an den „Gesellschaftler“, Nagold.

Verkaufe morgen **Donnerstag, vorm. 11 Uhr** umhän- derhalb 3 gute, neuwertige **Rug- und Fahrkühe** sowie ein schönes, 8 Monate altes Ein- keilrind. **Christian Bohnet, Ebershardt.**

Jeder Einzelhändler muß ab 1. Januar 1939 buchführen! Alles zur Einzelhandelsbuchführung bei **G. W. Zaiser Nagold, Fernruf 429.**

Wohnhaus-Verkauf. Wenn Ihr verohntes, 928/29 u. 100 ge- bautes Wohnhaus, sonnige Lage mit schönem Garten, ist sofort zu verkaufen. 2294

Ebenso ein Baumgarten mit 20 tragbaren Obstbäumen (Nähe Friedhof). Nur ernstliche Bewerber wollen sich an mich direkt wenden. **Ferdinand Weimer, sen.**

Lehrjunge sucht aufs Frühjahr 2288 **H. Wagner, Schweinermstr.**

Guterhaltenen **Rinder-Schiebe- Schlitten** verkauft billig. Wer? folgt die Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

Gebrauchten guterhaltenen **Herd** hat billig abgegeben 2286 **Marktstraße 61.**

Verkaufe zwei 5-7 Jentner schwere **Rinder** Freig Züfte, Rotfelben. 2289

Der praktische **Steuer-Ordner** für den Handwerker und den Gewerbetreibenden zur raschen und übersichtlichen Registrierung der Steuerbelege, enthält neben den Einkommen- und Lohnsteuerbelegen ein acht- taches, farbiges Register für die wichtigsten Steuerarten. Die Registerblätter sind mit Anleitungen und Erläuterungen versehen und sind eine brauchbare Orientierung in Steuerangelegenheiten. Preis RM 2 50. Vorrätig bei **G. W. Zaiser • Nagold**

Verkaufe fünf schöne 2286 **Läufer- schweine** Feuerbacher s. „Krone“ Rotfelben.

Pumpen Papier, Knochen, alte Schuhe, werden morgen (Donnerstag) beim alten Kirchbaum aufgekaut. Auch Abholung. **Weimer.**

Zu Silvester: Rot-, Weiß- und Südweine, Liköre, Arak, Rum, Punschessenzen. **Wilh. Frey** Fein- kost- haus

Die Dokumenten- Sammel-Mappe mit 12 Taschen für folgende Sachgebiete: (mit Anleitung, Vorlagen und Vorschriften) 1. Geburts-, Tauf- und Trauscheine 2. Zeugnisse, Verträge, Prüfungsbescheinigungen 3. Heiratsurkunden, Trauscheine, Eheverträge, Abstammungs- nachweise 4. Erbscheinungen, Anstellungs- verträge, Arbeitspässe 5. Eigentum und Besitz 6. Schuldrechtliche Verträge 7. Versicherungen 8. Richtigkeitsurteile, Auszeich- nungen 9. u. 10. Leihwillige Verfü- gungen, sonstige Anordnun- gen für den Fall des Ab- ledens 11. Mitgliedschaften 12. Sonstige Dokumente. Lassen Sie sich diese praktische Mappe vorlegen in der **Buchhlg. Zaiser, Nagold**

Darmträchtigkeit Verstopfung, Magen-, Galle-, Leber- beschwerden, Hämorrhoiden... sind meist verursacht durch trüben Stoffwechsel. Besorgen Sie diesen vor- pfänglich un- schädlich, aber sehr wirksam erprobten Reinsaft **Sani-Drops** sofort! Frische und Lebensfrude! 30 St. Mk. 1,-, 100 St. Mk. 2,75. In Apotheken u. Drogerien. 111

Licht-Klingel- Kraft-Anlagen in beliebiger Ausführung **Hugo Monnau, Nagold** Marktstr. 31 329

Die ersten Einladungen flattern ins Haus - Gast- geber und Gäste treffen ihre Vorbereitungen - **„Fürs Haus“** das illustrierte Blatt der Frau bringt in einem großen Sonderheft eine Fülle An- regungen zur Pflege der Geselligkeit im Hause. Das inhaltreiche Heft mit vielen Artikeln kostet 60 Pf., mit Schnittbogen 50 Pf. Probe Nummern und Abonnements durch **Buchhandlung G. W. Zaiser**

Neujahrs-Karten in großer Auswahl **G. W. Zaiser** Für Wiederverkäufer günstige Preise!

Kurze Sportrundschau

Zwei Nationen haben sich bereits zu den 4. Internationalen Akademischen Winterspielen in Dronthelm vom 19. bis 26. Februar gemeldet. Es sind dies Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Portugal, Polen, Schweden, die Schweiz, Ungarn und Norwegen.

Als vierte Nation hat Ungarn die Teilnahme am Berliner Reitturnier vom 27. Januar bis 5. Februar zugesagt. Bisher hatten Schweden, Polen und die Tschechoslowakei die Entsendung von Reitsportlern nach Berlin angekündigt.

Europameister im Weltgewichthoben wurde der Italiener Saverio Turicello, der an Weihnachten vor 9000 Zuschauern im Mailänder Sportpalast den Titelhalter Jeltz Bouters über 15 Runden nach Punkten schlug. Der Belgier war technisch etwas besser, der Italiener jedoch an Schlagkraft überlegen. Bouters mußte in der zwölften Runde kurz auf die Bretter, stand dann aber den Rest des Kampfes durch. Turicello boxt am 13. Januar im Berliner Sportpalast gegen Gustav Ober.

Stene Dubas-USA gewann seinen ersten Kampf auf deutschem Boden. Sein Gegner, der Westfälische Paul Wolmer, unterlag am zweiten Weihnachtsfeiertag im Dippelstein-King in Königberg in einem 10-Runden-Gesicht klar nach Punkten. Der Wiener Ernst Weisker verteidigte seine Meisterschaft im Bantamgewicht gegen den Dortmunder Paul Schäfer mit Erfolg. In der vierten Runde gab der Dortmunder nach einem schweren Körperhaften den für ihn aussichtslosen Kampf auf. Der Schwede John Andersson schlug den Kleiner Wolff Witt in der neunten Runde 1:0. Ebenfalls einen entscheidenden Erfolg erlangte der Kopenhagener Jean Krog über den rumänischen Halbschwergewichtsmesser Petresco. In der neunten Runde gab dieser den Kampf wegen einer über dem Auge erlittenen Verletzung auf.

Der Rab-Ränderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz, der am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Stuttgarter Stadthalle ausgetragen wurde, ergab einen Sieg der Deutschen mit 19:14 Punkten. Deutschlands Stecher Siegfried Heilmann und Ambrosauer-Ritterberg besiegten die Eidgenossen Siggen und Heilmann mit 13:11 Punkten und das Amateure-Omnium gewannen mit 8:7 Punkten Weimer-Stuttgarter und Gymnast-Krefeld gegen die Schweizer Knecht und Ganz. Im Rahmenprogramm wurde ein „1-Stunde-Mannschaftsturnen nach Sechstager-Art“, das die Stuttgarter Weimer-Wähler mit größtem Punktnachsprung zu ihren Gunsten entschieden. Den dritten Lauf der Amateure-Wintermeisterschaft gewann der Stuttgarter Keilbach.

Im Berliner Sportpalast stellten sich am ersten Weihnachtsfeiertag die fanatischen Eishockeyspieler vor, die ihr Land bei der Weltmeisterschaft vertreten. Die „Smoke Eaters“ schlugen eine Berliner Auswahl mit 5:1 (2:1, 1:0, 2:0), ohne zu überjagen.

Im Ritter-von-Hall-Bokal in Garmisch-Partenkirchen schlug der deutsche Meister EC Kiewersee am ersten Feiertag den Volsfordverteidiger BK. Budapest mit 5:2 (1:0, 2:1, 2:1), am zweiten Tag unterlag der Berliner EC gegen BK. Budapest mit 3:4 (0:2, 2:2, 1:1), so daß Budapest und Kiewersee am Mittwoch um den Turniersieg kämpften.

In Reit im Winkel wurde am ersten Weihnachtsfeiertag die neue Steindachbahn eingeweiht. 80 Springer fanden sich am Start ein.

Heimische Erde

Erzählung von Eilhard Erich Pauls.

Seit der Krautnerhans seinen Brief an den alten Kruggameraden in Waldenburg, den deutschen Landwehmann, der ihnen in ihr halb tschechisches und halb böhmisches Regiment gesteckt worden war, geschrieben hatte, ging er nicht mehr mit dem gequälten Gesicht einher, das sie hier alle zur Schau trugen. Nein, er freute sich nun wie ein Schulbube auf Weihnachten.

Der Krautner Hans war Bauer in Ober-Adersbach und hatte ein schönes Gütlein mit jatten Wiesen im Tal des Adersbaches. Die Ernte war gut, mittelmäßig gewesen, und die Kühe gaben reichlich Milch, daß er deshalb kein gequältes Gesicht zeigen mußte. Aber Ober-Adersbach lag an der tschechischen Grenze, und das Dorf hieß amtlich Horni-Adersbach, und das größere Dorf, das die Schule besaß und das sie im stillen immer noch Wierfeldsdorf hießen, mußten sie laut Merklovice nennen. Sonst meldete sie der Fabrice, der Gendarm, beim Kreisamt. Nun ja, der Fabrice hatte sich auch vor dem Krüge Faber geschrieben, und seine Vorfahren hatten in Deutschland einmal Schmied geheißen. Aber das war nun vorbei.

Nun hatte der Krautnerhans seinen Brief geschrieben, mit einiger Mühe und mit einem pfliffigen Schmunzeln, daß die Marie, seine Maruscha, schon beim Schreiben neugierig geworden war. Was er denn schreibe und an wen er denn einen so schönen Brief zu schreiben hätte? „Oh, an einen neuen Schatz, den ich drüben in Deutschland habe“, war die listige Antwort gewesen. Aber die Marie hatte die Arme in die Seiten gestemmt, sich gereut, daß alle ihre Schönheit und das Schöne, ihre und seine Hoffnung, deutlich wurde, und sich ein wenig in den Hüften gewiegt, so als ob sie gleich jeden Tanz mit ihm wagen wollte. „O dein Schatz“, hatte sie geantwortet, „der steht hier und ist ganz hübsch geworden.“ Da hatte er natürlich erst einmal die Feder hinstellen müssen und seine Frau in die Arme genommen: „Du! Vier Jahre verheiratet, aber nun ist es soweit!“ — „Aber sag, an wen du schreibst.“ — „Oh — Weihnachten!“ Und der Mann hatte nun seine beiden Hände auf das Schreiben gelegt.

Seit der Brief fort war, ging er wie ein Schulbube vor Weihnachten umher, der seine Raubjagd für Mutter fertig hatte und doch wußte, daß er selber etwas viel Schöneres geschenkt erhalten sollte. Ob es ein Junge würde oder ein Mädchen, ganz einerlei, aber am liebsten freilich gleich ein Junge.

Sonst — wenn es das erste Mal ein Mädchen werden sollte, nun war das auch gleich. Vier Jahre hatten sie warten müssen. Nun der Bann gebrochen, sollten auch nach dem ersten Mädchen die Jungen schon kommen. Etwas anderes war die Hauptsache, nun ganz anders noch die Hauptsache geworden, seit die Deutschen diesen bösen Krieg verloren hatten. Deutsch mußte der Junge und deutsch mußte das Mädchen sein, so ganz von Grund aus deutsch. Dafür war nun gesorgt. Der Lorenz Weisker, der mußte dafür sorgen. Wenn einer so von der deutschen Erde her deutsch geboren war, dann mußte er näher auch seinen Mann, seinen deutschen Mann stehen, auch wenn es ein Mädchen wurde. Der Lorenz Weisker sorgte nun dafür, nachdem er jenen Brief geschrieben hatte. Der war Tischler in Waldenburg jenseits des Gebirgsstammes, in dem deutschen Lande Schlesien. Damals stand er eingereicht in die österreichische Karpatenfront als ein reichsdeutscher Landwehmann. Anfangs mißtrauten sie ihm. Kachner war das der gute Kamerad geworden, in Glück und Unglück.

Nun zeigte der Krautner Hans nicht das zerquälte Gesicht, das sie alle in Ober-Adersbach mit sich herumtrugen wie eine qualvolle Frage an den guten, gnadenreichen Gott, der zu Weihnachten im Stall in der Krippe gelegen hatte, daß allen Menschen die Freude würde. Nur der deutsche Mensch unter den Tschechen blieb davon ausgeschlossen. Nein, nun wollte der Krautner Hans nicht mehr verzagen. Es war dafür gesorgt. So wie bei ihm und der Maruscha, wie auf dem Krautnerhof, so sollte überall dafür gesorgt werden, daß deutsche Kinder deutsch geboren würden. Was hatte es für Rot! Der Krautner Hans ging in seiner Weihnachtsfestigkeit einher. Er bekam es fertig, selbst dem Fabrice, dem Gendarmen, fröhlich zu begegnen, daß der schon mißtrauisch, weil er solche Fröhlichkeit für reinen Hohn nahm, auf die Gelegenheit lauerte, ob er dem frischen Deutschen nicht noch vor dem Fest eines auspacken könnte.

Die Gelegenheit bekam er aber erst am 24. Dezember. Da trat der Fabrice auf den Krautnerhof mit einem amtlich versiegelten Schreiben. Aber als der Bauer es erbrochen und gelesen hatte, lagie er nur und gab dem Gendarmen ein Glas Kartoffelschnaps so voll geschenkt, daß der es nur herunterkippen konnte, obwohl sein Verdacht gewachsen war, und daß er noch Dankschön sagen mußte, auf tschechisch natürlich.

„Ja, sie wurden beide aufs Haupt- und Kontroll-Zollamt nach Bernerovice befohlen, der Hans und die Marie. Die Krautnerleute sagten Deutsch-Bernerdorf dazu. Die Marie bekam es schon mit der Angst. Aber der Hans lachte, als er den Fuchs einschirrte. „Weihnachten!“ sagte er, und „du, was wünschst du dir eigentlich?“ Nun kramte sie ja aus, aber da fuhren sie schon. Ein schönes Tuch und eine neumodische Maschine um Wirtskopfen, ja, und eine neue deutsche Bibel, so eine, die man in die Tasche stecken könnte, wenn ne die alte Bibel wegnehmen wollten, wie sie das schon getan hatten. „Weiter nichts?“ fragte der Hans. Da fuhren sie das Tal des Adersbaches hinauf.

Der Fuchs ging einen flotten Schritt, und der Schiltten glitt leicht. Ja, Wollstoff für ein neues Kleid und viele Meter schleissenen Leinens, es gäbe nun genug zu schneiden, sagte Marie. „Weiter nichts?“ drängte der Hans. Da waren sie in das Tal der Reitan eingeehoben, und nun ging es auf guter Straße bergab. Der Fuchs griff mächtig aus. Nun läuteten die Glocken und die Schellen, die der Fuchs an seinem Geschirr trug. „Eine Wiege“, antwortete die Marie und gab dem Hans einen Schlag auf beide Hände. — „Sollst du haben“, sagte der Hans. Da hielten sie vor dem Hauptzollamt.

Sie wurden gleich von zwei Gendarmen in Empfang genommen. Mit aufgeschlagenen Seitengewehren nahmen die sie bedrohlich in die Mitte. Ohne seine Weihnachtsvorfreude wäre der Hans böse geworden, und die Marie erschraf. Im Lagerraum wurden sie vor eine Wiege gestellt. „Dein Weihnacht“, sagte der Hans. Aber er wurde angebrüllt, daß er zu schweigen hätte. Da kamen der Marie die Tränen. Die Wiege hatte einen doppelten Boden, schnauzten die Beamten. Das wäre durch Anschläge festgestellt. Was darin verborgen wäre? „Gar nichts, nichts Verborgenes“, antwortete Hans. Nun, das wüßte man. Da könnte geschmuggelt werden, Kaffee, Arznei, Tuch, Leinen aus Schlesien. Die Marie machte ängstliche Augen. Wenn es so wäre, hätten sie ihre Strafe zu zahlen. Aber aus Deutschland kämen ganz andere Dinge. Verbotene Zeitungen, Befehle der Partei usw. Na ja, dann könnten sie mit ihrem eigenen Schlitzen ins Zuchthaus fahren. Staatsverräter, das seien sie alle, Vag.

„Oh!“ beehrte der Hans. — Aber er wurde angebrüllt: „Aufmachen!“ Und ein Hammer, eine Jange lag da. „Sich aufmachen! Die Beamten verzogen sich in einige Entfernung. Aus Deutschland konnten auch Bomben kommen, Maschinen, die konnten nun losgehen. Darum sollte der Bauer selber öffnen. Der besah sich die Wiege, lachte, beknöpfte sie, drehte sie um. Von unten konnte er dem doppelten Boden beikommen. Er schlug ein Brett los. Da war der doppelte Boden mit Erde gefüllt, mit deutscher Erde.

„Fulger?“ fragten die Beamten aus ihrer Entfernung. „Nein, bloß Erde sei es, deutsche Erde.“

„Warum? Wozu das?“ fragten die Beamten. Oh, das sei so ein Glaube. Dann geriete das deutsche Kind, wie es geraten sollte. Sie könnten es der Frau ja ansehen. Ein Weihnachtsgeschenk. Dann bliebe das deutsche Kind frei von der Pest, die es sonst hierzulande befallen könnte.

Aber der Bauer wurde angebrüllt, er sollte das Maul halten, wieder schliefen, aufpassen. Sie sollten sich paden.

Das taten sie und fuhren heim. „Unser Junge, Marie!“ lachte der Bauer. Da waren sie schon auf der Straße, und der Fuchs wußte, daß es nach Hause ging. „Er soll nun ein deutscher Junge werden, auf deutscher Erde geboren“, sagte der Bauer, „auch wenn es ein Mädchen wird.“ Da gab ihm die Marie einen Weihnachtsschlag. Aber den hat keiner gesehen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 28. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Nachrichten, 8.10 Gymnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nord und Süd, 16.00 Buntes Nachmittagskonzert, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Unser Kriegsmarine“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Unser jugendes, Kinacabes Frankfurt“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 29. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Nachrichten, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Inventur im Watten-Iskraut, 16.00 Und nun singt Döngel auf!, 17.00 „Zum Vöhr-Tee“, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Im Waldertal, 19.40 Erwin Guido Kolbenheger, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Kühnlische Geispafter“, 21.10 Opernkonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht mit „Sportvorisbau für Baden“, 22.30 Kammermusik, 23.00 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 31. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Nachrichten, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Buntes Volksmusik, 15.00 „Der Bart ist ab!“, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 Sonderbericht des Jahres, 19.00 Industrie-Schallplatten, 19.10 Finale 1934, 20.00 Krobter Jahresausblick, 23.40 Zur Jahreswende, 0.05 Das kleine Knabunterscherer Spiel zum Tanz, 2.00 Und jetzt kommen die beliebtesten Schallplatten!



34. Fortsetzung Raddruck verboten

„Das dürfen Sie nicht sagen, Herr Professor.“ „Ich habe das Gefühl, daß es ein Fehlschlag ist.“ wiederholte er. „Wir werden das erst in einigen Stunden feststellen können. Aber, ich fürchte, es ist so. Und wenn es wirklich so sein sollte, dann —“

Er sprach nicht weiter und sah zur Seite. „Was auch eintreten mag,“ sagte Thea mit Ueberzeugung. „Sie, Herr Professor, werden immer die Gewißheit haben können, Ihr Bestes geleistet zu haben.“

Da er nicht antwortete, fragte sie, ob ihre Anwesenheit noch erforderlich wäre. Er verneinte. Es war nichts Wesentliches mehr zu sagen, denn Herr Berkenfeld und seine Frau kamen herein. Sie wollten wissen, wie die Operation verlaufen war. Ob nun alles in Ordnung sei und wann Charlotte wieder entlassen werden könnte.

Sie dankten Krufius in überschwänglichen Worten für seine Hilfe, und nur Thea begriff, wie sehr ihn diese Worte quälten.

Thea zog sich zurück und ging nach Hause. Sie hatte keinen Appetit zu frühstücken, aber sie nahm ein Bad, so heiß sie es ertragen konnte, und dann ging sie in ihr Schlafzimmer. Dr. Alie Runge war schon fort. Thea ging zu Bett, aber, obwohl sie sonst immer wie auf Kommando schlafen konnte, heute schlief sie nicht gleich ein.

Ihr Gehirn arbeitete noch, und ihre Gedanken lenkten sich ganz von selbst auf Professor Krufius. Wie groß seine Liebe war, und wie sehr er zu bedauern war, weil ihm die Wahrheit verborgen blieb. Wenn er den Brief Charlottes gelesen, vor der Operation gelesen hätte

— was dann geschehen wäre, vermochte sich Thea nicht vorzustellen. Nein, er durfte es nie erfahren.

Sein Rütteln war ein Schwächling, kein verantwortungsbewußter Mann, aber er war jung und hübsch — und das hatte Charlotte, die selbst eine oberflächliche Natur war, gefallen.

Thea dachte über alle diese Dinge nach und dann fiel sie endlich in tiefen Schlaf, und sie wachte erst nach vollen zehn Stunden wieder auf. Sie brauchte erst einige Minuten, bis sie ihre Gedanken gesammelt hatte und wußte, wo sie war.

Dann aber sprang sie aus dem Bett, wusch sich und zog sich rasch an. Sonst wäre ihr erster Weg jetzt in ein Lokal gewesen, in dem sie zu essen pflegte, aber heute ging sie vorerst in die Klinik. Sie wollte hören, was inzwischen vorgefallen war und wie es Charlotte Berkenfeld ging.

Dr. Leisten, der schon wieder im Dienst war, erzählte es ihr.

Thea traf ihn in der Halle, und er sah gegen sonst sehr ernst aus. Als er auf sie zukam, und bevor er überhaupt den Mund geöffnet hatte, durchfuhr Thea ein Schreck und sie wußte, was er sagen würde.

Sie wußte, daß Professor Krufius, wie er selbst vorausgesagt, den Kampf verloren hatte. „Haben Sie schon gehört, Kollegin?“ fragte er. „Ich habe noch nichts gehört,“ erwiderte sie. „Aber ich weiß es. Ich sehe es an Ihrem Gesicht. Wann — wann ist es geschehen?“

hätte sie retten können. Und Wunder kann man nicht erzwingen.“

Thea sah ihn an und nickte. „Ja, Sie haben recht. Wunder kann man nicht erzwingen. Es ist — es ist tragisch für ihn.“

Dr. Leisten entfernte sich und Thea hätte nun eigentlich zum Essen gehen können — sie hatte frei —, aber ihre Schritte lenkten sich ganz unwillkürlich in die chirurgische Abteilung.

Professor Krufius hatte also den Kampf verloren, und das Wunder, das er erzwingen wollte, war nicht geschehen.

Doch — wie oft geschehen denn Wunder in dieser großen Klinik. Im Denken des Arztes war für dieses Wort eigentlich kein Platz, und die Verletzung Charlottes war eben so schwer gewesen, daß alle Bemühungen des Chirurgen von vornherein aussichtslos waren. Solche Fälle waren alltäglich und — was sollte man dagegen tun? Sich auflehnen? Das hatte man längst gelernt. Man fügte sich in das Unabänderliche und ertrug es.

Das war Theas Stellungnahme schon längst gewesen und doch ging sie wie im Traum weiter und überaschte sich auf einmal, wie sie mitten in ihrer Krankenabteilung stand, in der sie heute gar nicht anwesend zu sein brauchte. Sie wollte rasch umkehren, doch Frau Steinbach, die im letzten Bett lag, rief sie an.

„Ist es denn wahr, Fräulein Doktor?“ fragte sie. „Was?“

„Das mit Fräulein Berkenfeld, der Verlobten von Herrn Professor Krufius? Ist es wahr, daß ihm die Operation mißglückt ist?“

1938 mit Soldatenaugen gesehen!

Militärischer Rückblick auf das Jahr der großen Aufrüstung — Spanien und der Ostasienkrieg — Erprobung der Fliegerwaffe — Der Motor erzieht das Pferd — Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen auf allen Werften — Die Zentralisierung der obersten Befehlsstellen — Ausbau der Landesbesatzungen — Deutschlands Septembersieg — Zündstoffe der Zukunft

Von Oberleutnant a. D. Benary

Dem Jahre 1938 ist es nicht anders ergangen, wie all seinen Vorläufern, die im Schoße der Zeiten versanken. Auch sein Lauf war durchbest von Kampf und Kampfgeschrei. In Spanien und Ostasien tobten die Kriegsskandale hoch empor. Es wäre verfehlt, aus jenen schon heute die Summe der strategischen und taktischen Erfahrungen ziehen zu wollen. Dafür sind die Berichte noch zu lüdenhaft, zu gut temperiert. Eines aber kann man wohl ohne die Gefahr eines Fehlschlusses als endgültig feststellen: „Alle neuzeitliche Technik hat nicht vermocht, das Tempo des Krieges zu beschleunigen. Im Gegenteil, die ungeheure Abwehrkraft, die in der Maschinenwaffe steckt, hat es aller Notorifizierung zum Trotz eher verlangsamt.“

In Spanien ist die letzte Entscheidung bei allen örtlichen Erfolgen, die Francos überlegte und überlegene Kampfführung für sich buchen konnte, noch immer nicht gefallen, und in Ostasien haben die Chinesen, die an Waffenausrüstung und selbstlicher Durchbildung höchlich den Japanern nicht gleichkamen, ihrem an sich stets angriffsfreundlichen Widerstanderkennlich heftigen und langen Widerstand zu leisten vermocht. Freilich werden die Vorkämpfer des Motors auf der Erde und in der Luft einmünden, daß der Kampfwagen und das Flugzeug auf beiden Kriegsschauplätzen aus militärischen und innerpolitischen Gründen nicht in dem Umfang und mit dem Nachdruck zum Einsatz kamen, wie es wohl bei einem Kampfe zwischen europäischen Großmächten der Fall sein würde, daß einerseits die Rüstungsindustrie und die Luftkraft der am Kampfe unmittelbar beteiligten Mächte gar nicht in der Lage war, hochwertiges Gerät in jeder Menge zu liefern oder aus dem Ausland zu beschaffen, andererseits beide Parteien in Spanien sowohl als auch in Ostasien sich scheuten, Leben und Privateigentum der eigenen oder der artverwandten Bevölkerung risikolos zu opfern.

Im übrigen trat in den weiten Räumen Ostasiens der Ruhen motorisierter Verbände klar zutage, erntete die Fliegerwaffe auf beiden Kriegsschauplätzen bei einem Angriff in die Gefechtsabhandlungen selber, sei es bei der Vorbereitung und der Durchführung des Angriffs, sei es bei der Ausnutzung des Sieges auf der Verfolgung im Tiefland und Sturzflug, reiche Vorbeeren. Alle Berichte aber stimmen überein, daß die alten Waffengattungen nie und nimmer an Bedeutung verloren haben, daß die Infanterie als die einzige Truppe, die eroberbares Gelände auf die Dauer besetzen und behaupten kann, die Königin des Schlachtfeldes bleibt, und die Artillerie nicht zu entbehren ist, um die Sicherung und den Rückhalt der Schützenwaffe zu übernehmen.

Die Flammengewehre aus fern und nah sind allen Wehrstaaten der Welt eine Mahnung gewesen, das eigene Haus vor gleichen Schrecknissen zu bewahren. Nie ist die Luft so gefährlich und so scharf angezogen worden wie 1938. Die Rüstungsausgaben sind sprunghaft gestiegen, in Frankreich, in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika, in offener oder verschleierter Form gegenüber dem Vorjahre beinahe oder tatsächlich verdoppelt. Selbst die kleineren Staaten hinkten nicht hinterdrein. Länder, die wie Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, jahrelang im pazifistischen Jahrwasser zu schwimmen schienen, besannen sich wieder auf die eigene Kraft, nahmen sich wieder pfleglich der Wehrmacht an.

Alle drei Wehrmachtsteile hatten den Nutzen davon. Im Landheer machte die Motorisierung weitere Fortschritte, eroberte in England das Pferd, von wenigen Paraderementen abgesehen, ganz aus der Kaserne. Die Waffenausrüstung wurde überall vermehrt und verbessert. Die Infanterie wurde in noch stärkerem Maße unter Besorgung des Stillschneiders (Granatwerfer, Infanteriegeschütze), dem man einen Angriffscharakter zubilligte, während man dem Maschinengewehr (Maschinengewehr, Panzerabwehrgeschütze) mehr eine abwehrende Kraft zusprach, mit schweren Hilfswaffen durchsetzt. Die Gefahr, daß unter einer überstürzten Waffenausrüstung die Bewopplung und damit der Angriffspunkt der Infanterie leidet, wurde vielfach erörtert, führte in Italien zur Aufstellung einer „zweigleisigen“ Verbandsstruktur, d. h. einer Division zu zwei Infanterieregimentern, die alle bei der Infanterie nicht durchaus lebenswichtigen Hilfswaffen zu eigenen Divisionstruppen zusammenschloß, und in England zur Herausnahme der schweren Maschinengewehre aus dem Infanterieregiment und zur ihrer Bereinigung in einem eigenen Maschinengewehr-Battalion innerhalb des Regimentsverbandes. Die Artillerie erhielt vor allem in Frankreich und England Zuwachs an neuen Modellen verschiedener Kaliber und Verwendungsmöglichkeiten.

Die Kriegsmarine ging durchweg über die ursprüngliche Tonnengröße der Washingtoner und Londoner Verträge hinaus. Alle Seemächte von Rang legten Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen auf Stapel oder konnten sie schon zu Wasser lassen. Weitere Tonnenerhöhung wurde in der Presse vielfach beprochen. Aber auch der Kleinschiffbau kam nicht zu kurz. England nahm sich zur Sicherung der Seewege nach seinen kolonialen Versorgungsländern besonders des Kreuzerbaues an. Andere Mächte mit lang gedehnten Küsten bevorzugten als Raubverteidigungsmittel die U- und Schnellboote. Neue Schiffstypen traten mit den Flugabwehrkreuzern in Erscheinung. Man kann daraus ermessen, welche Bedeutung von Fachleuten der Luftwaffe zur See beigelegt wird.

In der Luftflotte zwang der rasende Fortschritt der Flugzeugtechnik zu einer ortsgerichteten Erneuerung des Flugzeugparkes. Stillstand bedeutet hier noch weit mehr als auf anderen militärischen Gebieten. Vom Wehrwed-Flugzeug ist es in der Fachliteratur stiller geworden. Man scheint anderorts in einer Weiterentwicklung der bewährten Typen des Kampflugezeugs (Bomber), des Jagdflugzeuges und des Aufklärers die zukunftreicheren Lösungen zu sehen. Der Landesluftkrieg wird überall tieferhalt ausgebaut. England wandelt nicht weniger als fünf seiner Territorial-Divisionen in Flak-Divisionen um und errichtete Ballonpionierverbände, hat aber auch aus dem Gedanken heraus, daß der Fieb die beste Parade ist, gleichzeitig zahlreich Bombengeschwader im Heimatgebiet aufgestellt, die den Aufraum über den britischen Inseln dadurch schützen

ollen, daß sie die Kampfgeschwader der Gegner, bevor sie zum Angriffslug starten können, in ihren eigenen Häfen und Horsten in Trümmer schlagen.

Organisatorisch sind nicht nur die autoritären, sondern auch die demokratischen Wehrstaaten in dem Zusammenwirken von Staat und Wehrmachtsteilen einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen. In Deutschland hat der Führer und Reichskanzler im Februar persönlich den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht übernommen und in Frankreich ist einen Monat zuvor der Vorsitzende des Obersten Kriegsrates, General Gamelin, zum Chef des Generalstabs des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, d. h. zum Generalstabschef der militärischen Verteidigung ernannt worden. In England war schon 1937 zum mindesten die Kriegsvorbereitung aller drei Wehrmachtsteile durch die Ernennung des Thomas Inskip zum Reichskriegsminister in einheitliche Bahnen gelenkt worden. In der Kriegsvorbereitung nimmt die wirtschaftliche Mobilisierung als ein verhältnismäßig junges Aufgabengebiet überall den größten Raum ein. England zieht darin anscheinend mit Lagerung kriegsnotwendiger Lebensmittel und Rohstoffe, mit der Schaltung von Schattenfabriken, d. h. von Fabriken, die im Frieden an Mehraufträgen für die serienweise Herstellung von Kriegsmaterial geschult werden, am weitesten vor.

Die mitteleuropäischen Staaten und Großbritannien hatten Ende September anläßlich der tschechischen Krise Gelegenheit, ihre Mobilisierungsmaßnahmen teilweise auf ihre Bewährung praktisch zu erproben. Wir haben in Frankreich die Reservisten in Scharen zu den Grenzregimentern eilen und in England sich Luftschutzgräben durch die Londoner Parks ziehen. Wir hörten in Deutschland das Lob der zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrlente aus beruhenem Munde erklingen. Die Wehr der Landesbesatzung ist gleichfalls während der tschechischen Krise handgreiflich zulage getreten. Die ungeheure Arbeitsleistung, die der Ausbau der deutschen Wehrkräfte in wenigen binneren Monaten auf Befehl des Führers nach den Plänen der Festungsbaubehörden und mit der tatkräftigen Hilfe des Generalinspektors des deutschen Strohhaubejens, Dr. Todt und Hunderttausender von Volksgenossen darstellte, hat sich gelohnt. 17 000 Werke aus Stahl und Beton in drei bis vier Linien von der holländischen bis zur Schweizer Grenze haben den deutschen Divisionen, die gegen die Tschechen aufmarschierten, den Rücken gedeckt, haben nicht zuletzt die Westmächte an einem aktiven Eingreifen gehindert und dem Führer die kampflöse Lösung der tschechischen Frage ermöglicht. Gleichzeitig stellt es sich heraus, daß auch ein noch so starkes, durchaus neuzeitliches Befestigungssystem, als welches man die tschechische Schuberlinie ansehen muß, zu nichts nützt, wenn eine schnelle Staatsführung, eine irreguläre, durch innere Gegensätze gehemmte Volksgemeinschaft ihr die Grundlagen für eine operativwillige Ausnutzung entzieht.

USA.-Juden beherrschen die Wirtschaft

Neuyork, die größte Judenstadt der Welt

USA. Es kann gar kein Zweifel sein, daß die USA. heute die zentrale jüdische Macht und damit zugleich die zentrale der antideutschen Bewegung und des antideutschen Kampfes sind. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten hat das Judentum seine weitreichende Herrschaft aufgerichtet und lenkt von dort aus mit allen Mitteln der Presse, des Kapitals und der Politik den Kampf für Allah und gegen Faschismus und Nationalsozialismus. Ob es nun der Vorkott deutscher Waren oder die gezielte Behinderung der deutschen Einfuhr durch die „Antidumping“-Maßnahmen ist, ob es Roosevelts Herrschaftswünsche über Südamerika und gewisse Spannungen im Großen Ozean sind, es ist immer der gleiche Angriff gegen jenes Reich und Volk, das das Parasitentum und die Vormundhaft des „außerwählten Volkes“ abzuwickeln magte. Für uns und unsere Beurteilung der augenblicklichen Lage ist entscheidend, wer zurzeit in Amerika wirtschaftlich und politisch das Heft in den Händen hat. Bei der Beantwortung dieser Frage kann auch nicht eine Sekunde ein Zweifel sein: Das Judentum in den USA. überhaupt keine maßgebende Macht gibt. Aber es genügt schließlich die Tatsache, daß sich das Judentum im gesamten öffentlichen Leben Amerikas die Weichenstellerrolle sichern konnte, daß es bisher andere Kräfte übertrönen und in der Wirkung unterdrücken konnte.

Dabei gab es 1870 in den USA. erst 150 000 Juden, 0,4 v. H. der Gesamtbevölkerung, aber dann kam der ganz große Strom. Heute schätzt man die Judenheit Amerikas auf nahezu 5 Millionen, d. h. 3,5 v. H. Davon sind drei Viertel zugewanderte Ostjuden, 40 v. H. leben in den nordamerikanischen Industriestädten, vor allem in der Handelsmetropole Neuyork, das mit fast 3 Millionen Israeliten die größte Judenstadt der Welt ist. In Chicago leben 300 000, in Philadelphia 270 000 und in Boston 100 000.

Wie immer vermag die absolute Zahl der Juden nur wenig über ihre Bedeutung und Herrschaft zu sagen. Nach dem „American Publicist Economist“ stand schon 1936 unter jüdischem Einfluß die Schwerindustrie mit 87 v. H., die Massenartikelfabrikation mit 83 v. H., das Bankwesen mit fast 100 v. H., der Exporthandel mit über 90 v. H., das Zeitungswesen mit 97 v. H., die Textilwirtschaft mit 99 v. H., der Grund und Boden mit 62 v. H.

Bei diesen Zahlen bedarf es eigentlich kaum noch einer Erläuterung, daß das Wirtschaftsleben der USA. zu einem großen Teil dem Judentum ausgeliefert ist, daß Depression und Wohlstand mit von ihm entschieden werden, daß Hunderttausende in den Staaten nur Arbeit finden können, wenn der Jude sie ihnen gibt. Und es sind immer noch fast zehn Millionen, die ohne Arbeit sind. Ihret Rot haben die Kreditprisen des New Deal Roosevelts nicht geholfen, aber dem jüdischen Kapital haben sie neue Möglichkeiten leichten Verdienstes eröffnet.

Natürlich sind diese Verhältnisse inzwischen so offensichtlich geworden, daß ein jüdenfeindliches Echo nicht ausbleiben konnte. Das ist zuerst den Juden selbst zum Bewußtsein gekommen. Jüdische Einwanderung und die jüdische Filmherrlichkeit von Hollywood abgesehen und sofort einen Feldzug gegen die beginnende jüdenfeindliche Stimmung begonnen.

Das Stichwort in der öffentlichen Diskussion für diese Abwehr der Juden ist der Begriff „unamerikanisch“ geworden. Kritik am Parlamentarismus, an der Regierungsmethode der Parteien und des Präsidenten, Judenfeindlichkeit und „Rassismus“, alles, was den Juden nicht in ihre Pläne und Geschäfte paßt, ist plötzlich unamerikanisch.

Auch für die Amerikaner stimmt das Wort von Dr.

Wie die politische Stoßkraft eines Volkes militärisch erfolgreich einzuleiten ist, dafür wird die Führung des deutschen und italienischen Volkes in jenen Krisentagen für alle Zeiten musterhaft sein. Noch niemals hat der Selbstbehauptungswillen zweier planmäßig zum Wehrbewußtsein erzogener Nationen so offensichtlich sich selber und die ganze Welt vor blutigen Auseinandersetzungen bewahrt wie im September 1938. Umgekehrt hat die russische Obermacht im tschechischen und ostasiatischen Konflikt ein eindeutig ins Herz gehämmert, wohn das Schiff seinen Kurs nimmt, wenn Staatsführung und Volk nicht zusammenstimmen, wenn die Staatsführung aus Furcht vor einer innerlich starken Wehrmacht dem Heere seine obersten Köpfe, die Offiziere, nimmt.

Trotz dieses glücklichen Abchlusses einer ersten Krise, trotz der Friedensversicherungen von München und Paris bleibt noch Zündstoff genug. Die Lage im Mittelmeer und Ostafrika ist durch die Osterverträge, die lediglich die Gegensätze zwischen Italien und England ausgleichen, nur zum Teil entspannt. Die Rivalität Italien-Frankreich, Tunis-Tripolis, Korfu-Sardinien ist dagegen verschärft worden. England, der Sorge um den Suez-Kanal und damit um den direkten Weg nach Indien erleichtert, kann sich vermehrt den asiatischen Problemen zuwenden. Im Nahen Osten mußte es — bisher mit nicht allzu viel Glück — beträchtliche Teile seiner Landmacht einlegen, um der arabischen Unabhängigkeitsbewegung, die an seiner Vormachtstellung innerhalb der mohammedanischen Welt Vorderasien rüttelte, Herr zu werden. Im Fernen Osten droht durch das Erwachen des mongolischen Kaiserreichs seiner politischen und wirtschaftlichen Vormachtstellung große Gefahr. Es sucht dort seine militärischen Positionen durch Schaffen eines durch Flottenstützpunkte gesicherten Weges um Afrika, durch Ausbau des Festungsdreiecks Singapur-Port Davis (Nordspitze von Australien)-Hongkong, durch vermehrtes Heranziehen der benachbarten Dominien (Australien und Südafrika) zur Wehrhaltung des Empire nach Möglichkeit zu festigen. Ob Amerika das Schwergewicht seiner Seearüstung ebenfalls in jene Erdweiten werfen wird oder ob es sich darauf beschränkt, es zum Schutze gegen die vagen Angriffspläne von Nationen anderer Kontinente auf Amerika durch zwei Ozeane gesicherten Lebensraum auszunutzen, sei dahingestellt.

Die Welt ist im Zeiden der Technik heute klein geworden. Druckstellen, die irgendwo auf der Erdoberfläche auftreten, können sich wie Wellen über ihre ganze Fläche verbreiten. Darum heißt es für uns inmitten des Herzens Europas und damit des Herzens der Welt „toujours en vedette“ — nach den Worten des großen Königs — d. h. auf dem Posten zu sein, die alte Römerweisheit zu beherzigen: „Nach dem Siege binde den Helm fester.“

Soe b d e i s, daß in jedem Volk die Jüdengegnerschaft latent vorhanden ist. Sie hat sich in den USA. bisher immer nur stimmungsmäßig oder gesellschaftlich geäußert. Ungehörige Klubs, lebte in Neuyork, haben noch niemals Juden aufgenommen, ebenso gibt es Kollegen, Erholungsheime, sogar Sommerfrischen, Hotels und Wäldchen, an denen das Schild „Christians only“ (Nur für Christen!) prangt. Aber diesen Äußerungen hat bisher die Rassenkenntnis als Grundlage allen Handelns gefehlt. In den letzten Monaten ist allerdings ein neuer Ton in diese Diskussion gekommen; in mehreren Städten tauchten Plakate auf, die zum Vorkott gegen die Juden aufrufen, die die Freiheitsstatue mit einer rassistischen Hakenmasse zeigten u. a. m. Es mehren sich die Zahl der Unternehmungen, die Juden möglichst oder grundsätzlich nicht einstellen. Es sind ernste Zeichen für Jüdische; Rabbi Wijs, der Oberjude der USA., macht alle Mittel mobil zum Abwehrkampf. Der Kongreß zur Wahrung der jüdischen Interessen beschloß einen Verteilungskrieg, das jüdische Arbeiterkomitee bewilligte 10 000 Dollar „zur Bekämpfung des Antisemitismus“. Und Laguardia, Samuel Dickstein, Unternehmer, Baruch, Finanzminister und der nur knapp wiedergewählte Gouverneur von Neuyork, Lehmann, werden nicht müßig bleiben.

Der Kampf, der heute in den Vereinigten Staaten begonnen hat, wird hart sein. Vielleicht finden sich noch mehr Männer, die so offen gegen die Grenzüberschreitende Stellung nehmen wie Henry Ford, vielleicht spricht sich das amerikanische Volk in der Judenfrage bald mündig. Sicher ist jedenfalls, daß die Wort- und Waffenführer Israels ohne Skrupel, ohne die geringste Rücksicht gegen alles und mit allen Mitteln vorgehen werden, was nach ihren Maßstäben „unamerikanisch“, d. h. jüdenfeindlich genannt ist. Aber die Geschichte und die jüngsten Erfahrungen lehren, daß gerade der überprüfte Abwehrkampf der Juden immer die beste Aufklärungsarbeit für den Antisemitismus ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Volschaster Ostma ausgezeichnet. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Samstag den kaiserlich japanischen Volschaster Ostma und überreichte ihm im Auftrage des Führers und Reichskanzlers das Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler.

Generalbaurat für die Hauptstadt der Bewegung. Der Führer und Reichskanzler hat den Architekten Professor Hermann Giesler zum Generalbaurat für die Hauptstadt der Bewegung München bestellt.

Ciano fährt nach Belgrad. Die italienische Presse verzeichnet eine Belgrader Meldung, wonach der italienische Außenminister Graf Ciano Ende Januar auf Einladung der jugoslawischen Regierung sich für einige Tage nach Belgrad begeben werde.

Ehrenzeichen verliehen. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, hat mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers dem Vertrauensarzt der Deutschen Volschaft in Paris, Dr. Albert Claas, der dem ermordeten Gefandtschaftsrat vom Rath die erste ärztliche Hilfe geleistet hat, das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes und dem französischen Staatsangehörigen Armand Thomas, der innerhalb einhalb Tagen dreimal sich als Blutspender für den Gefandtschaftsrat vom Rath zur Verfügung gestellt hat, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes 2. Klasse verliehen.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

